

Zürcher Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bauprogramm der Gemeinde Bern

Der städtische Baudirektor II, Herr Reinhard, hat dieses Frühjahr folgende Aufstellung über das Berner Bauprogramm gegeben:

Gemeindebauten (in Ausführung begriffen): Gewerbeschule und Erweiterungsbau Lehrwerkstätten Fr. 410 000. Umbau des alten Lehrwerkstättegebäudes Fr. 484 000. Tierparkrestaurant Dählhölzli Fr. 400 000. Werkstätte für Minderbegabte Fr. 86 000. Reservezentrale Elektrizitätswerk Bern Fr. 1 400 000. Mit verschiedenen kleinern Posten handelt es sich um eine Totalbausumme von Fr. 7 150 000. Baureife Projekte: Neubau Konservatorium Fr. 1 193 000. Badanstalt Sommerleist A.-G. Fr. 775 000. Umbau Antoniuskirche Fr. 270 000. Weissensteinstrasse mit Ueberführung Fr. 478 000. Badanstalt Weyermannshaus Fr. 250 000. Pflästerung der Marktgasse Fr. 171 000. Reichenbachstrasse 3. bis 5. Etappe Fr. 159 400. Totalsumme Fr. 3 296 400. In Ausarbeitung begriffene Projekte für Gemeindebauten: Filienschulhaus Marzili samt Sportplätzen und Tennisanlagen, 1. Etappe Fr. 900 000. Kindergarten Spitalacker Fr. 165 000. Umbau und Neubau des Knabenwaisenhauses für die Bedürfnisse der Polizeidirektion Fr. 900 000. Sanierung Altstadt Fr. 960 000. Erweiterung und Ausbau der Krankenanstalt Tiefenau Fr. 700 000. Projekte der Baudirektion I Fr. 1 800 000. Kinderkrippe Matte Fr. 300 000. Verwaltungsgebäude Flugplatz Fr. 300 000. Bau einer ständigen Ausstellungshalle Fr. 500 000. Umbauten Bundesgasse 38/40 Fr. 60 000. Umbauten Erlacherhof Fr. 100 000. Sportplatzanlagen und Diverses Fr. 250 000. Totalsumme Fr. 6 955 000.

Private Arbeiten unter Mitwirkung der Gemeinde: Gemeindeaktion für ausserordentliche Umbau- und Renovationsarbeiten Fr. 5 700 000. Schützenmuseum Neubau Fr. 410 000. Jennerspital Absonderungshaus Fr. 570 000. Inselspital Neu- und Umbauten Fr. 1 500 000. Pauluskirchgemeindehaus Fr. 420 000. Neubau Beck an der Laupenstrasse Fr. 1 000 000. Lagerhaus Schmid und Schweizer A.-G. Fr. 105 000. Kasinoplatz, Neubau Rentenanstalt Fr. 700 000. Total Fr. 10 405 000.

Andere *öffentliche Arbeiten*: a) *Kanton*: Waldau, Kirchenenerweiterung und Saalbau Fr. 290 000. Arbeiten in der Kaserne Bern Fr. 132 000. Physiologisches Institut der Universität Fr. 75 000. Neubau Staatsarchiv Fr.

1 580 000. b) *Bund*: Zufahrtslinie S.B.B. Fr. 4 000 000. Luftschutzbauten Fr. 400 000. Neue Postautomobilwerkstätten Fr. 2 700 000. Landestopographie, Neubau Fr. 3 000 000. Total Fr. 12 177 000.

Private Wohnbauten: Pro Jahr Fr. 5 000 000, bis 1940 Fr. 10 000 000.

«Die bis Frühjahr 1940, also auf eine Dauer von zwei Jahren, zu übersehenden, in Ausführung begriffenen, baureifen und in Vorarbeit befindlichen öffentlichen und privaten Bauarbeiten betragen somit rund Fr. 50 000 000 oder pro Jahr rund Fr. 25 000 000. Um in der Gemeinde Bern eine normale Bautätigkeit auslösen zu können, ist eine Bausumme von zirka 24—25 Millionen Franken jährlich notwendig. Dabei sind die durch die Abwertung eingetretenen Erhöhungen auf Baumaterialien und Löhnen mit eingerechnet. In der Gemeinde Bern ist infolge der übersetzten Bautätigkeit für die Jahre 1932 und 1933 eine gewisse Ueberdimensionierung des Bauapparates festzustellen. Auf diese Ueberdimensionierung kann bei der Arbeitsbeschaffung keine Rücksicht genommen werden. Es muss auf einen normalen Bauapparat abgestellt werden. Zur Beschäftigung eines normalen Bauapparates genügen die in Ausführung begriffenen und projektierten Arbeiten vollständig. Es kann damit gerechnet werden, dass die Arbeitslosigkeit in erheblichem Masse zurückgedrängt wird und in einigen Berufskategorien ganz zum Verschwinden kommt.»

Nach dieser Aufstellung, der man wohl amtlichen Charakter zusprechen darf, scheint das Baugewerbe in der Gemeinde Bern gut beschäftigt zu sein. Es muss aber trotzdem auf gewisse Schattenseiten hingewiesen werden. Heute stehen in Bern 1148 Wohnungen leer, das entspricht einem Prozentsatz von 3,3, was als hoch bezeichnet werden muss. An Stelle der üblichen 700 Neuwohnungen pro Jahr werden nun deren 400 erstellt. Die Bevölkerungsbewegung steht im Zeichen des Stillstandes, eher wird sie sich noch rückläufig auswirken. Daher ist in nächster Zeit kaum mit einem Anziehen der privaten Bautätigkeit zu rechnen. Das Kleingewerbe hat Mühe, Arbeit zu erhalten, der mittlere und kleine Architekt steht vor keiner rosigen Zukunft. Für ihn wird Arbeitsbeschaffung auf anderer Basis zu suchen sein, soll er sich weiterhin auf dem Berufe halten können. ek

Zürcher Kunstchronik

Es hat sich gelohnt, die Eröffnung der Ausstellung «Sieben Zürcher Künstler» im Kunsthaus zu einer sonntäglichen Feier auszugestalten. Denn mit der Leitung der Kunstgesellschaft, die gerade diesen Künstlern für mancherlei Mitarbeit dankbar ist, war einem

grösseren Kreise von Kunstfreunden daran gelegen, den Fünfzigjährigen und denen, die ihren 50. Geburtstag in den letzten Jahren gefeiert haben, Dank und Anerkennung zu bezeugen. Dr. A. Jöhr erinnerte daran, dass Karl Moser 1914 den Vertretern der vorwärtsdrängenden Ge-

neration Gelegenheit gab, sich an der künstlerischen Ausgestaltung der Universität zu beteiligen, und dass seither zahlreiche öffentliche Aufträge den Kontakt der Künstler mit dem Alltag gefördert haben. Dr. W. Wartmann bezeichnete die «Zürcher Gruppe», die schon früh in der Sammlung Kisling zu Ehren kam, als eine Arbeitsgemeinschaft. In der Tat lässt die Ausstellung erkennen, dass die einzelnen Maler, obgleich jeder seine unverwechselbare Art hat, mit verwandten Problemen beschäftigt sind. Besonders wenn sie an der Gruppenkomposition arbeiten und im Beisammensein der Menschen eine Daseinstimmung gestalten, spürt man etwas Gemeinsames in den Lebensanschauungen. Den sechs Malern ist der Bildhauer *Otto Kappeler* insofern verwandt, als seine grossen Jungmännerfiguren und die von sanftem Linienschwung erfüllten Frauenakte in einem Mittelreich zwischen Realistik und stilisierendem Lyrisismus wohnen.

Von den Malern ist *Reinhold Kündig* (geb. 1888) am stärksten im Realismus verwurzelt. Seine Kunst hat etwas Erdhaftes; sie konzentriert sich vollkommen auf die landschaftlich-bäuerliche Umwelt des Malers und packt die Dinge mit einer urwüchsigen Kraft der malerischen Umschreibung an. Völlig allein steht Reinhold Kündig unter den Zürcher Malern mit seinen Versuchen, bäuerliche Gestalten und Gruppen in ihrer robusten, stämmigen Art zu schildern, ohne das Landschaftlich-Atmosphärische, Malerisch-Freie aufzugeben. Bauern vor der dämmerigen Hütte, der Briefträger auf der blendend hellen und heissen Strasse, die Jasser, Mistzettler, Holzer, Drainierer sind von einem Maler, nicht von einem Erzähler gesehen. — Auch *Hermann Huber* (geb. 1888) steht durchaus auf ländlichem Boden; seine Sihltalbilder zeigen, wie sehr es ihm um die geistige Beherrschung einer völlig durchfühlten Landschaftswelt zu tun ist. Seine Figuren- und Gruppenbilder suchen bei aller Stilisierung, die manchmal fast etwas Ornamentales hat, eine beschauliche, intime Stimmung im Zusammenspiel von Raum und Fläche zu geben. Bei *Karl Hügin* geht die Konzentration auf den räumlichen Gruppenaufbau, auf das Erfassen des Bildraumes durch Beziehungen zwischen menschlichen Gestalten — oft bis zu einer gewissen Sprödigkeit. Eine ganz in sich selbst ruhende, logisch durchdachte Kompositionsweise mit elementaren Kontrasten wird hier nicht nur für eine neutrale Daseinsschilderung eingesetzt, sondern auch bestimmte, erzählende Bildinhalte (Abreise, Familienzusammenkunft, Besuch auf dem Lande) sollen in gekläarter, auf Wesentliches bezogener Form dargestellt werden. — *Paul Bodmers* (geb. 1886) umfängliche Ausstellung gliedert sich in die Motivkreise seiner wichtigsten Freskenwerke. Besonders wertvoll ist dabei der Eindruck, dass die einzelnen Bildergruppen nicht wie Beiträge zur Ausarbeitung einer

jeweils vorgefassten Wandbild-Idee wirken, sondern wie ein freies Sichergehen in einer träumerisch-versponnenen und dennoch bildklaren Fantasiewelt, aus der dann die durch Aufträge bedingten Schöpfungen natürlich herauswachsen. — Erfrischend wirkt neben der stark nach innen gerichteten Kunst von Huber, Hügin und Bodmer die luftige Weite des Schauens bei den Landschaftlern *Eugen Meister* und *Albert Pfister*, die in ihrer farbig fein gestuften Hellmalerei verwandte Züge aufweisen. Beide zeigen in ihrer Frühzeit starke Anklänge an die «Fauves», eine grosse Sensibilität des Farbenempfindens und eine unverbrauchte Frische der farbigen Notierung.

Im Kunstsalon vormals *Koller-Atelier* stellt gleichzeitig mit den einander eng verbundenen Malerinnen *Emmy Fenner* und *Fanny Brügger* erstmals auch *Margot Veillon* in grösserem Umfang aus. Ihre arabischen Landschaften und Aquarellfiguren lassen eine sehr lebhaft malerische Fantasie erkennen; ihre kräftigen Linolschnitte zeigen eine bemerkenswerte Vergeistigung und Festigung des Illustrativen. — Im *Künstlerhaus* am Hirschengraben sieht man eine Gedächtnisausstellung für den jung verstorbenen Zeichner *Paul Lasker-Schüler*, der als sensibler Nachfahre der satirischen Illustratoren des früheren Deutschland erscheint, und eine in ihrer farbigen Atmosphäre sehr feine Auslese von Bildern des selten hervortretenden Zürcher Malers *Walter Müller*.

E. Br.

Ausstellung christlicher Kunst in Genf

Im Musée Rath ist am 3. September eine «Exposition internationale d'Art sacré moderne» eröffnet worden.

Im *Fraubrunnenhaus* in Twann anlässlich der Weinlese eröffnen Sonntag den 2. Oktober Bildhauer *Jakob Probst*, Basel-Genf; die Maler: *Walter Clémin* SWB und *Fernand Giauque* SWB, Ligerz, *Traugott Senn*, Ins, mit der Handweberin SWB *Elsi Giauque* ihre vierte Ausstellung unter dem Titel «Seeländer Maler», welche bis und mit 16. Oktober dauert.

T. S.

L'Arredamento moderno

(décoration d'intérieurs modernes) par *Roberto Aloï*. 360 artistes, 710 illustrations, 20 pays. Editeur: *Ulrico Hoepli*, Milan.

Livre élégant résumant avec un goût éclectique tous les attributs de l'intérieur moderne luxueux: verrerie, luminaire, ferronnerie, broderie, mobilier, décoration, jardin. La netteté des documents photographiques faisant ressortir avec éclat les matières nouvelles, telles que les glaces, les métaux polis, les placages de bois et les étoffes, est un de ces régals que nous procurent les possibilités publicitaires du temps actuel. On retrouve ici la qualité des éditions U. Hoepli de Milan.

Von der Mühl